
Bilder von der 48. deutschen Katholiken-Versammlung.

Von Jos. Brunau.

(Nachdruck verboten.)

Osnabrück, 26. Aug. 1901.

II.

Nach den heiteren Klängen des geistigen Begrüßungsabends tritt heute die Arbeit an den Katholikentag heran, und selbst der Himmel zeigte dazu heute ein ernsteres Gesicht. Von glänzenden Bannern der katholischen Vereine umweht, zieht Se. Bischofliche Gnaden Dr. Vos in die breiten Hallen des mächtigen Domes, die Orgel ertönt, und während die herrlichen Gesänge des Domchores das Gotteshaus durchklingen, steht der Bischof im Pontifikalornat Gottes Segen herab auf die kommenden Verhandlungen, stehen Tausende, die um den Altar geschart, mit ihm, daß des Himmels Gnadenfülle diesen Tagen werde.

Es ist bei vielen Leuten fast zur Mode geworden, von „katholischer Rückständigkeit“ zu sprechen. Jedenfalls hier sind wir allen voraus, denn Kundgebungen, wie die Katholikentagversammlungen, macht uns im ganzen Reich und darüber hinaus niemand nach. Hierin sind wir in der That allen voraus, und wenn es hier und da hapern sollte, so mag uns und andere die glühende Liebe des katholischen Volkes zur Religion trösten, sie wird der Brunnen sein, aus dem wir Kraft zu lauterem Streben für alle Gebiete schöpfen können; die Religion, welche der Welt ihre Zivilisation gab, sie wird die deutschen Katholiken nicht hindern, sondern ihnen Bahn brechen, damit sie in Ehren allerwärts bestehen. Dem heutigen Morgen haben die Aufmärsche der katholischen Studentenkorporationen einen besonderen Glanz. Gleich an das Hochamt schloß sich der Zug der nicht farbentragenden Studentenvereine, dessen lange Reihe kostbarer Banner mit Recht allerwärts Aufsehen erregte.

Geradezu großartig war alsdann die Auffahrt des Kartellverbandes der katholischen deutschen farbentragenden Studentenverbindungen, welcher seit langen Jahren sein Jahresfest mit der Katholikentagversammlung verbindet. Voran auf grünemaltem Wagen die Musik, dann schneidende Vorreiter, im Rückpänner der Vorortspräsident und dann in 34 Wagen die Vertreter der verschiedenen Verbindungen mit den kunstvollen Fahnen, in prächtigem Glanz. Ueberall regneten die Blumen nieder, als Dank von zarter Hand für das gebotene farbenprächtige Schauspiel. Manchem jungen Burschen mag das Herz vor Sehnsucht geklopft haben in dem Gedanken, bald auch einmal so als stolzer Bursch die Straßen durchziehen zu dürfen, und manche junge Dame soll zu der Ansicht gekommen sein, daß so ein solcher Bruder Studio eigentlich doch mindestens soviel Eindruck mache, als ein Reutnant mit aufgewirbeltem Schnurrbart.

Ueber den Verlauf und die wichtigsten Beschlüsse der ersten geschlossenen Versammlung haben wir bereits in geistiger Nummer ausführlich referiert, so daß sich für uns ein nochmaliges Eingehen auf dieselbe hier erübrigt.

Öffentliche Versammlung.

Wie nicht anders zu erwarten, langten die riesigen Säle nicht, um alle Teilnehmer aufnehmen, über die anschließende Terrasse hinaus bis in den Garten standen die Zuhörer. „Gelobt sei Jesus Christus!“ so lautet der katholische Brudergruß, den der Vorsitzende Justizrat Trimborn der Versammlung entbietet, das Wort, welches das ganze Programm derselben enthält. Ein besonderer Gruß mußte der Presse gelten, denn was wären die Generalversammlungen ohne die katholischen Zeitungen! Zum ersten Mal sind wir heute auf hannoverschem Boden, der ein so hervorragendes tüchtiges Volk ernährt, welches dabei so gastlich uns empfängt, so gastlich, gleichviel welcher Konfession die Bewohner angehören. Hier befinden wir uns auf altbewährtem christlich-germanischem Kulturboden, hier pflanzte der große Karl das Kreuz auf im neugegründeten Bistum Osnabrück, das heute noch blüht in der unerlöschlichen Fülle seiner Kraft. Diesen Bischofsstuhl zierte einst der große Bekenners-Bischof Paulus Melchers. Mitten unter uns weilt der heutige Inhaber des Stuhles des hl. Bischofs, unsern Herrn, unsere Verehrung, die wir für alle Zeit von hier datieren werden.

Ist die weltliche Macht des Osnabrücker Bistums vergangen, um so weiter reicht seine Herrschaft über die Seelen der Diözesanen. Bei uns weilen ferner die Bischöfe der nördlichen Missionen von Dänemark und Schweden. Auch ihnen unsern Dank. Leider fehlen in unsern Reihen zwei altgetreue Besucher, Legationsrat v. Rehler, stark wie ein Löwe und sanft wie eine Taube, Dechant Hammer, der Greis mit dem jugendlichen Herzen, das mit Humor jede Begrüßungsversammlung durchwürgte. Der Eifer, den jene stets bei den Versammlungen an den Tag legten, er soll auch uns erfüllen. Wir tagen in treuem Gehorsam gegen Kirche und Staat, wir tagen im Geiste der Liebe gegen unsern Nächsten, befreit, des Volkes Wohl zu fördern, achtend die Gesinnung der Anderen, wohl verfassend, daß für das Vaterlandes Wohl nichts wichtiger ist als die Herstellung des konfessionellen Friedens.

Neue Sturmwellen haben sich für uns am Himmel gezeigt, und unsere Presse hat uns klar den neuen Kulturkampf gezeigt, der über uns zu kommen scheint. Es droht uns auch in Deutschland eine Art von „Los von Rombewegung“, indem man die katholische Lehre als nicht mit moderner Kultur vereinbar hinstellt. Dieser Gefahr wird der heutige Katholikentag durch apologetische Vorträge entgegenzutreten, unter besonderer Berücksichtigung der Diaspora. Vor allem müssen wir in dieser Lage die Einheit wahren und unsere gegenseitigen Interessen ausgleichen. Ueber dieser Versammlung wird Ludwig Windthorst's Geist schweben, des Mannes, der Herz und Köpfe mit sich rief, der eifrig und freudig stets nur die gute Sache und nichts als die gute Sache im Auge hatte. Möge Gott diesen Verhandlungen Kraft und Stärke verleihen! Ein brausender Beifall lobte den Redner, der alle Gemüther hingeriss.

Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Vos gab der Freude darüber Ausdruck, in seiner Stadt die Katholikentagversammlung begrüßen zu dürfen. Die Versammlungen sind ein Segen Gottes, der alle erlösen kann, wieviel Gutes durch sie schon gewirkt worden ist. Die Ver-

handlungen sollen unsern Glauben stärken, die Hoffnung mehren und die Liebe entzünden, jene drei großen Tugenden, welche am geistigen Tage die heilige Kirche in ihren Gebeten besonders feierte. Wie freuen uns, hier die Männer des Centrums zu sehen, mögen sie fortfahren trotz aller Hindernisse unsere Rechte zu verteidigen, ihr Trost mag sein, daß wir alle einig hinter ihnen stehen wollen.

Mit Zuversicht blicken wir auf unsere gute katholische Presse, die so vieles für uns erwirkt. Unser Herz erfreuen die guten katholischen Lehrer, die durch Wort und Beispiel unsere Jugend zu guten Christen erziehen wollen. Anerkennung für jene arbeitenden Stände, die fern allen kirchenfeindlichen Bestrebungen sich ihren Glauben im Kampfe um die materiellen Interessen nicht rauben lassen. Ein Wort des Dankes auch unsern Studentenkorporationen, die uns noch viele tüchtige Männer für Staat und Kirche liefern mögen.

Wir alle, die hier versammelt sind, sind ein Herz und eine Seele; auf unsern Glauben baut sich das große heilige Gebot der christlichen Nächstenliebe auf. Auf daß Gottes reicher Gnadenhaushalt über sie komme, erteilt Redner der lauslos niederbeugenden Versammlung seinen bischöflichen Segen!

In gewaltigen Zügen führt uns nunmehr Konfessionsrat Dr. Vos das Bild Ludwig Windthorst's vor Augen. Wie jubelten wir, wenn er einst auf unseren Versammlungen erschien, wie groß der Schmerz über den Verlust bis in unsere Tage hinein! Zum ersten Male ist die Generalversammlung auf ihrem Gange durch die deutschen Gauen zu der heimathlichen Scholle Windthorst's gekommen, und da ist es geboten, sein Bild wieder in großen Konturen aufleben zu lassen. Windthorst's Wirken zerfällt in zwei große Abschnitte, sein Wirken in der engeren hannoverschen Heimat, und sein Wirken als Führer der deutschen Katholiken während 25 Jahre. Der Mann der ersten Hälfte war derjenige der zweiten, er hat nicht geschwankt, er hat sich nur konsequent zu dem großen Manne herausgebildet. Seit dem Jahre 1849 gehörte er bis zu seinem Lebensende dem Parlamente an. Im Februar 1870 kam im preussischen Abgeordnetenhaus der Abgeordnete Klostermann zur Sprache, es war das Wetterleuchten der großen kommenden Tage. In diesem Streite stand Windthorst mit Reichensperger und Mallinckrodt als eblen Dreieckspunkt zusammen, und mit ihnen blieb er für die Zukunft vereint. Jede Seite des Kulturkampfes trägt den Namen Ludwig Windthorst, mögen dort diejenigen nachsehen, die jene Zeit nicht im Gedächtnisse mehr haben, denn aus ihr haben wir wohl Vieles zu vergeben, aber nichts zu vergessen! Redner weist alsdann auf die eben zur rechten Zeit erschienenen Windthorst'schen „V. Weberg-Osnabrück“ hin, ein Buch, das nur empfohlen werden kann. Umbrängt von den größten und mächtigsten Feinden ist Windthorst ein glühender Verehrer des deutschen Reiches gewesen, der wohl seinem alten König im Unglück treu geblieben, der aber auch den Treueid auf die preussische Verfassung makellos gehalten hat.

Wahr ist, was von Mallinckrodt einst sagte: „Wir haben eine Perle aneignet und sie in die rechte Fassung gebracht. Kein anderer Name klang beim deutschen katholischen Volke so hell wie seiner. Um ihn her fanen die glänzenden Wortkämpfer der Centrums-fache, er allein blieb bis zum letzten Augenblicke, seine große Kraft dem kath. Volke und dem ganzen Vaterlande weisend. Reiner hat so sehr den Haß der Gegner verlor als Windthorst, und doch auch bei ihm bewahrte sich das Wort Pericles, das er vor 2000 Jahren bei den Größern der gefallenen Athener sprach: „Der Haß ist vergänglich, unvergänglich der Ruhm.“ Und so sehen wir bei seinem Tode ihn gehen, wie nie einen deutschen Parlamentarier. Ihm war der Haß nicht Lebensbedürfnis, er redete noch auf den letzten Katholikentagversammlungen, denen er beizuhilte, ausdrücklich dem konfessionellen Frieden energisch das Wort. Er gründete am Lebensabend den „Volkverein f. d. Kathol. Deutschland“. Keinen Verein des Hasses, sondern der Liebe und Arbeit auf dem wichtigsten sozialen Gebiete. Er war ein Mann des unbeugsamen Rechts, der nicht nachließ, ehe er das erreichte, was er für Recht hielt. Seine Selbstlosigkeit war ohne Grenzen, der einzige Dank, den er wollte, das war die Marienkirche in Hannover. Er war hochidealisiert, und so schmerzte ihn in den letzten Lebensjahren das Herumdrängen materieller Interessen. Wie ein ruhmvoller Feldherr starb er am 14. März 1891 auf offener Waidstatt. Ihn schloß seiner lieben Marienkirche haben wir ihn gebettet, ein Werkzeug Gottes, ohne den wir nichts, mit dem wir alles können. Diese Rührung erfährt bei diesen Ausführungen nicht nur der Redner, sondern die ganze Versammlung, und in manchen Männerauge, dem sonst die Thränen fremd, brangte sich die eble Perle des Schmerzes. Begeistert aber klang, als die Thränen vermischt, des Redners Wort in allen Herzen: Mutig voran, das Banner hoch, mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Präsident Dr. P. M. Baumgarten führt uns die äußere Missionstätigkeit der katholischen Kirche vor, die gelegentlich der chinesischen Wirren soviel Anfeindung erfahren habe. „Geht hin und lehrt alle Völker!“ wie glänzend hat die katholische Kirche dieses Wort des Heilandes zu allen Zeiten gehalten. Wie gingen die Missionare opferfreudig in die Weite, Segen spendend auch dort, wo ihnen Verfolgung und Verleumdung zuteil wurde. Es ist ein stolzes Bewußtsein, daß sich gerade in unserer Zeit die deutschen Missionare vor allen auszeichnen. Sehen wir ihnen unsere Unterstützung, der Segen wird nicht nur in die fremden Lande strahlen, sondern auch zurück in unser liebes Vaterland.

Den Schluß der Versammlung machte, nachdem der Beifall für den Vorredner verklungen, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Carl Bachem. Er zeichnete die Aufgaben der Katholiken in der modernen Zeit mit ihren Anforderungen auf praktischem Gebiete, Handel, Industrie und Technik. Seit der Zeit des Kulturkampfes, so führte dieser Redner u. a. aus, hat man uns von liberaler Seite Rückständigkeit vorgeworfen auf wirtschaftlichem Gebiet! Lassen Sie uns lernen von den Feinden. „Zeigt mir den Feind, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.“ Nehmen wir den Kampf auf! Zeigen wir mit aller Gewalt,

daß wir nicht rückständig sind, und daß wir dort, wo Rückständigkeit vorliegt, sie beseitigen. Gewiß, wenn als Kriterium der Rückständigkeit nur der Geldsäckel dient, mögen unsere Gegner oft Recht haben — aber wenn wir dieses Kriterium gelten lassen wollten, dann hätten wir nicht mehr auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, sondern auf dem des Mammonismus! Christus lehrt uns, mit unseren Talenten zu arbeiten! Lassen Sie uns sehen, ob wir nicht hier und da unsere Talente unbenutzt gelassen haben. Wenn wir aber nach Geld streben, müssen wir es thun im christlichen Geiste. Wir müssen erwerben im Geiste Salomons, der seine Kirche nach Ophir schickte, um von den gesammelten Schätzen den Tempel zu bauen: Auch wir können mit unserem Reichtum noch viel thun, um das Ansehen des Christenthums zu fördern! Verfolgen wir nun die Geschichte der Kirche, und wir werden sehen, wie die Missionare stets die Kultur gefördert haben! Noch jüngst hörten wir von den berühmten astronomischen Instrumenten, die von den Jesuiten auf den Mauern Chinas errichtet sind. Es scheint ja wahr zu sein, daß sie fortgenommen sind, sie sollen nach Deutschland gebracht werden. Fürwahr eine merkwürdige Erscheinung, die einem fast den Gedanken nahe legt, „ein echter deutscher Mann kann seinen Jesuiten leiden, doch seine Instrumente hat er gern.“ (Beifalliger Beifall.) Es ist angebracht, von dieser Stelle einen energischen Protest gegen dies Verfahren zu erheben, das in der That eines Kulturvolkes nicht würdig ist. Was in Peking ein großartiges Denkmal der christlichen Kultur war, ist im Berliner Museum nichts als eine Kuriosität! Wenn man die Instrumente schon holt, sollte man lieber die Jesuiten selber ins Land gelangen lassen! (Beifall.)

Auch heute sehen wir, daß, wo auch Missionare hingehen, sie sich bemühen, jeglichen Fortschritt, jeden Vortheil unserer Kultur zu benutzen im Dienste einer höheren Sache. Wie theilhaftig sich nun unser katholischer Volkstheil an den höheren Lehranstalten, an den Gymnasien einerseits und den Real- und höheren Schulen andererseits? Wenn wir heute an den Gymnasien nicht den Platz einnehmen, der uns eigentlich gebührt, so gilt das in noch höherem Maße von den Realanstalten. Wenn die römische Zeit nun einmal verlangt, daß die Realien mehr gepflegt werden, so dürfen wir nicht zurückbleiben, und wenn vielfach eingewendet wird, daß an den Gymnasien ein wärmerer katholischer Religionsunterricht erteilt werde, als an den Realanstalten — nun, dann ist es einfach unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß es an den Realanstalten in dieser Beziehung besser wird. (Beifalliger Beifall.) Die jungen Leute, die aus den Realanstalten und Fachschulen herauskommen, werden sich zu einem großen Theile dem kaufmännischen Berufe widmen. Was wir durch Organisation auf diesem Gebiete schon geleistet haben, das zeigt uns am besten der Kongreß des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereine, der vor kurzem in Berlin getagt hat. Freilich, diesem Kongreß ist es nicht so gut gegangen, wie uns hier in Osnabrück. In Berlin haben es die städtischen und kaufmännischen Behörden abgelehnt, an den Verhandlungen dieses Verbandes theilzunehmen, weil er „konfessionelle Zwecke verfolgt“. Das ist meines Erachtens ein Zeichen von Rückständigkeit. (Sehr richtig! und lebhafter Zustimmung.) Und was dabei am meisten auffällt, ist wohl, daß diese Rückständigkeit uns entgegentritt in der Hauptstadt der Intelligenz. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Aber, wie der Vorsitzende in Berlin gesagt hat, „es ging auch so“, und es ist sehr gut gegangen. Und wenn wir einmal unsere Generalversammlung nach Berlin verlegen, haben auch wir Aussicht, von den Behörden nicht begrüßt zu werden, und werden dann auch sagen: Es geht auch so! (Beifalliger Beifall.) Und vielleicht wird uns dieser Umstand veranlassen, alsdann nach Berlin zu gehen, um dort etwas von der Eruchtung hinzubringen, die im Lande längst verbreitet ist. (Beifalliger Beifall.) Unsere katholischen kaufmännischen Vereinigungen unterlassen nichts, um für die Fortbildung der ihnen Angehörigen zu sorgen. Windthorst sagte einmal in einem kath. kaufm. Verein in Köln: „Sie müssen alle Kommerzienräthe werden.“ Das war in scherzhafter Weise ein ernster, tiefer Sinn. Ein Kommerzienrath, der in christlich-katholischem Geiste lebt, redet eine Apologie von ganzen Vätern, er überzeugt mehr, wie mancher Gelehrter auf dem Katheder. Redner fordert die jungen kathol. Kaufleute zum Besuch der Handelschulen auf u. wendet sich gegen das Schlagwort: „Der Handel ist doch nicht katholisch.“ Eine Art Rückständigkeit muß der katholische Kaufmann üben, er muß sich fernhalten von den Geschäften, die vor der Moral nicht bestehen können. Wir streben nicht nach den Gütern der Erde, unserer selbst willen, sondern im Interesse der Allgemeinheit! Es ist das Schlimmste unseres wirtschaftlichen Lebens, daß sich von Zeit zu Zeit eine Eiterbeule öffnet, die uns zeigt, wie tief die auri sacra fames auch bei uns wurzelt. Wir stehen fern von diesen Irrungen — aber wir haben auch Wagemuth. Unsere Werke stehen aber auf christlicher Basis. Sehen Sie hin auf die Männer, die dieses stolze Haus hier mutig gebaut haben. Das sind Männer die das richtige Zeug haben zu Kommerzienräthen! (Heiterkeit.) Handel und Industrie haben bei uns einen großen Aufschwung genommen, wenn es auch an Schattenseiten nicht fehlt; besonders Lebensüberdruß u. Maffertigkeit haben sich in jenen Kreisen nur zu oft eingenistet. Die Jugend, die nur Interesse hat für Rabeln und Photographiren und Estafpielen, ist nicht mehr jung, die ist alt und blasirt. Sorgen wir, daß unsere Jugend nicht alt wird, daß sie jung bleibt, und daß sie bleibt, was sie sein soll, das Salz der Erde. (Beifall.)

Der stilkliche und christliche Boden ist in Handel und Industrie weithin verloren, wir müssen ihn wieder errichten. Handel und Industrie bringen die Völker nicht allein in die Höhe, dazu gehört moralische Gesundheit des Volkes. Die Zukunft des deutschen Volkes hängt davon ab, ob die christliche Grundlage unserer Völker erhalten bleibt. Halten wir uns hieran, und dann wird es in Zukunft nicht heißen, daß wir rückständig sind. Es handelt sich jetzt um einen Emancipationskampf des katholischen Volkstheils auf allen Gebieten. Jeder muß seinen Mann stellen, dann kann ich Ihnen versprechen, daß es besser wird wie heute, daß es sogar erträglich werden wird. (Beifalliger Beifall.)

Präsident Justizrat Trimborn: In meiner Eröffnungsrede habe ich der Toten gedacht, der treuen

Besucher der Generalversammlung, die zur alten Garde gehörten! Zum Schluß muß ich Ihnen Blick auf die Lebendigen richten und auf ein Mitglied der alten Garde, welches zu den regelmäßigen Besuchern unserer Generalversammlungen gehört, ein besonders liebenswürdiges Mitglied, dessen Name in unser aller Herzen tief eingeschrieben ist. Heute feiert seinen 70. Geburtstag unser allverehrter Führer v. Heeremann. (Beifalliger Beifall.) Ich habe es durch diese Mittheilung für alle Zeiten mit ihm verbunden (Heiterkeit), das wird er mir in seiner Bescheidenheit nie verzeihen. Darum will ich meine Sätze nicht erhöhen, indem ich eine Lobrede auf ihn halte. Das wäre auch ganz überflüssig (Beifalliger Beifall). Ich will daher nur in Ihrem Namen ihm die herzlichsten innigsten Glückwünsche darbringen. (Beifalliger Beifall.) Das soll der Schluß sein in unserer ersten öffentlichen Generalversammlung. (Beifalliger anhaltender Beifall.) Schluß 8 1/4 Uhr.

* Osnabrück, 27. Aug. Die zweite geschlossene Generalversammlung wurde unter dem Vorhänge des ersten Vizepräsidenten Herrn v. Schönefeld abgehalten. Der Vorsitzende des Ausschusses für Missionen, Vereinswesen, Neuförderung und Formalien, Graf Braßma, erstattete den Bericht über die Verhandlungen dieses Ausschusses, wonach die noch unerledigten Anträge der Generalversammlung zur Annahme empfohlen werden. Nach Begründung der Anträge durch den Antragsteller und nach eingehender Diskussion beschloß die Generalversammlung gemäß den Vorschlägen des Ausschusses, nur mit der Abweichung, daß ein Antrag durch Annahme eines anderen für erledigt erklärt wurde.

Die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland fand heute Vormittag statt. Ertragreiche brachten Tausende von Festtheilnehmern aus den näher gelegenen, vornehmlich katholisch bevölkerten Gegenden. Der Andrang war so gewaltig, daß Parallelversammlungen abgehalten werden mußten. Die Namen der Parlamentarier Dr. Heber, Dr. Bachem, Gröber, und des Bischofs Dr. Vos prangten auf der Rednerliste. Als Dr. Heber die Rednertribüne bestieg, wurde er mit anhaltendem Jubel begrüßt. Zum Schluß seiner Rede warf er die Frage nach den Nachfolgern in der Centrumpartei auf und sagte: Es werden sich immer Erfahrmänner finden, welche die unseren Händen entsunzene Fahne aufnehmen und siegreich weiter tragen.

Was sollen wir thun? werden wir gefragt. Was wir thun sollen, ist sonnenklar. Mutig voran die Jugend; der Feind, und wenn er noch so mächtig erscheint, er ist bereits im Weichen. Das neue Jahrhundert gehört nicht ihm, es gehört und muß gehören Christus und seinem Stellvertreter in der katholischen Kirche. (Beifalliger, anhaltender Beifall.)

Weil wir diese Ueberzeugung in der Brust tragen, darum thun wir, was wir können für den Ausgang. Und darum nochmals: Mutig voran! Der Feind weicht schon.

Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Brandts, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser.

Heute Nachmittag findet die zweite öffentliche Generalversammlung statt. Da der Andrang sehr groß sein wird, findet eine Parallelversammlung in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Aus Nah und Fern.

— Zum Gumbinner Proceß. Viel besprochen wird die Möglichkeit, daß die Zeugen sich unfähig durch die Autorität der militärischen Vorbeurtheilung mehr oder weniger beeinflusst gefühlt hätten. Nach dieser Richtung hin hat der Wertheimer Rechtsanwalt Burckard in der öffentlichen Sitzung Ausführenden gemacht, die nach Angaben der „Voss. Zeitung“ lauteten: Die Aufforderung des Regimentskommandeurs und des Oberleutnants von Hofmann an die Soldaten der vierten Schwadron, es sei ihre Pflicht, ihr Möglichstes zu thun, um den Mörder zu ermitteln, war zwar gut gemeint und sachgemäß, aber ich fürchte, sie ist zum Theil von den Soldaten falsch verstanden, zum mindesten falsch behelligt worden, indem sie nun alle Vorurtheile, die sie sich in das Gedächtnis zurückrufen mußten, vom Standpunkt der Schuld der augenblicklich Angeklagten beurtheilten und wiedergaben. Und wie ging es denjenigen, die thatsächlich etwas zu Gunsten der Angeklagten ausgesagt? Im Vorverfahren wurden Sergeant Fickel und Unterofficier Domning „informativ“, das heißt als Zeugen vernommen. Domning konnte damals noch gar nicht wissen, daß Fickel als Beschuldigter in Betracht kam, als er eine Aussage machte, die Fickel entlastet, wird er ohne weiteres wegen Begünstigung angeklagt, mithin in eine Position gedrängt, in der man ihm nichts glaubt, und als Zeuge kaltgestellt. Der Sergeant Schneider, der mit Sobock ein reines Privatgespräch hatte und durch seine Bekundung das Kriegsgericht erster Instanz von der Unglaubwürdigkeit Sobocks überzeugte, hat einen „förmlichen Verweis wegen unbefugter Einmischung in den Gang der Untersuchung“ von seinem Regiment erhalten, und Gendarm Meiser, der ebenfalls ein Privatgespräch mit Sobock gehalten, ist vom Dragoner-Regiment von Wedell der Gendarmen-Brigade benutzert worden. Mühte unter diesen Verhältnissen nicht jeder Soldat geradezu Angst haben, um etwas zu Gunsten der Angeklagten auszusagen, oder zum mindesten befangen sein, und mußten nicht diejenigen, welche recht viel Belastungsmaterial beibrachten, der Ansicht sein, sich dadurch das Wohlgefallen ihrer Vorgesetzten zu erwerben!

— Kassel, 24. Aug. Der wegen Unterschlagung von 150 000 M. städtische Postdirektor Flemming aus Fulda sollte, da er angeblich als Radfahrer in fliegiger Gegend aufgetaucht war, verhaftet werden. Der Gendarm verhaftete indeß irrthümlich den Musikdirektor Graß aus Kaugen. Letzterer wurde später, da er sich legitimieren konnte, freigelassen. (Wie wir aus niederhessischen Blättern erfahren, soll der Flüchtige in den letzten Tagen in Grenzorten bei Emmerich gesehen worden sein.)

— Augsburg, 26. Aug. Wie die „Augsb. Postzeitung“ meldet, sind bei dem Brande eines Schmiedewerkzeugs in Pölkershausen, Bezirksamt Mindelheim, die Frau des Schmiedemeisters und sechs Kinder im

Alter von 1—8 meist reichte sich. — Kiel, 26. Flotte in der D. laufen der gelar. In der Kiel-W. Kaiser Wilhelm Admiral Koeler den Hafen, dann Schluß bildeten Außenförde nach Doppelkellern e. Theil der Flotte.

— Stenl. dem „Westf. Me. Anglau: „Gest. welchem in Rüd. — Rüd. liegt Stunden von 1. November 1897 und Vater Hen.

— Stume. Wollenbruch wu. Verheerungen an. Gäfte versunken. waggons ins Rol. Man befürchtet, Unfälle zugefallen.

— Savre. der deutsche Dam. Gaskets mit de. zusammen. Nach. Die aus 21 Ma. auf vier Mann, „Lambeco“ an 2.

○ Aus d. Reichskultuspest. Borken, Rüd. Sochem, Segbr. und Erdmann 3. Schürath mit d. verließen worden.

□ Zu unfer. einen Schlag m. eines Arbeiters, Vorfall n. i. t. Hochalt-Weise, f. derselben in eine.

— (C. n. e. ein kleiner Tam. fast in einander. anderen Stelle. uns geftern von. überreicht.

— Berlin, des chinesischen fortgesetzt zu al. taucht mehrfach. diese Unterbrech. matische Schwien. eingetreten seien. meldet die Extr. sammt, daß der. Chinas den Blei. wollen zu bleibe. auch wohl im. Krankheit zurück. gefandte ihre Ge. hoffen, daß Jowo. des Sübnegefan. bis das Protoko. „Lokal-Anzeiger“.

— Tschung aus. Darnach seien. Kaiser zur 2. waren, dem 3. Tschung in de. ihnen schon unt. Prinzen bis Bal. hatte, trat ihn. ein chinesischer. neuernannte ch. in Groß-Vichter. Deutschen völlig. v. Gopner vor. Prinzen Tschung. Weiterfahrt. A. rationswagen de. Fahrt dem Prin. die Officiere n. Melbung an de. Tschung hatte. können. Es n. gemiethet, in d. jenen umfassen. Die deutsche A. Die Chinesen h. in Basel bestell.

— Berlin, Armee von Co. gestorben.

— Kassel, Begleiter des B. gestern Abend. vom Kaiser em. zurückgeführt.

— Paris, Volschacher Con. der Quasireg. Erörterung über. Pforte an Lou. dieser Lage be. rath Papst be.

— Basel, der Redakteur neuernannten o. äuferte der erf. das bereits bel. nicht der enig. Berlin nicht fo. erwiderte, Pri.

zu alten Garde
in die auf die
gleich der alten
Besuchern unter
sonders liebens
werter aller Heren
n 70. Geburtstag
ann. (Zehnfacher
theilung für alle
das wird er
gelten. Darum
indem ich eine
auch ganz über
daher nur in
innigsten Glück
all.) Das soll
nischen General
Befall.) Schluß

zweite geschlossene
dem Vorstige des
Hefeld abgehalten.
Missionen, Vereins
af Braschma, er
engen dieses Aus
ten Anträge der
mpföhen werden.
den Antragsteller
loß die General
des Ausschusses,
Antrag durch An
fart wurde.

des Volks
Deutschland
ge brachten Tau
näher gelegenen.
enden. Der An
fahrsammlungen
amen der Parla
men, Gröber und
der Rednerliste.
ne bestieg, wurde
Zum Schluß
den Nachfolgern
: Es werden sich
unseren Händen
siegreich weiter

ir gefragt. Was
nützlich voran die
noch so mächtig
Das neue Jahr
und muß gehören
a der katolischen
all.)

der Brust tragen,
für den Ausgang.
ant. Der Feind
randts, schloß die
den Papst und

zweite öffentliche
r Andrang sehr
fahrsammlung in

fern.

oceß. Viel be
Zeugen sich un
militärischen Vor
ist geföhlt hätten.
ertheiliger Rechte
Sigung Ausfüh
r, „Woll. Zeitung“
deutsches Komman
n an die Soldaten
Pflicht, ihr Mög
u ermitteln, war
er ich fürchte, sie
falsch verstanden,
in, indem sie nun
Gebächtnis zurück
Schuld der augen
und wiedergaben.
nischlich etwas zu
guten? Im Vor
und Unteroffizier
st als Zeugen ver
noch gar nicht
in Betracht kam,
kel entlastet, wird
g angefallt, mit
er man ihm nichts
Der Sergeant
des Privatgespräch
das Kriegsgericht
ardigkeit Stobacks
erweilt wegen un
der Unterführung“
Gendarm Melzer,
t Stoback befindet,
bedell der Gendar
Müste unter diesen
bezu Angst haben,
agten auszusagen,
und mußten nicht
lungsmaterial bei
das Wohlgefallen

gen Unterschlagung
direktor Flemming
als Nachfolger in
verhaftet werden.
nämlich den Musik
erer wurde später,
lassen. (Wie wir
soll der Flüchtige
ten bei Emmerich

Wie die „Augsb.
ide eines Schmiede
samt Windelheim,
ab sechs Kinder im

Alter von 1—8 Jahren verbrannt. Der Schmiede
meister rettete sich mit knapper Noth.
— Kassel, 26. Aug. Die großen Herbstübungen der
Flotte in der Ostsee begannen heute mit dem Aus
laufen der gesamten Flotte aus dem Kieler Hafen.
In der Kiel-Bucht fahrend, voraus das Linien
schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Flotten
kommandant Admiral Roeder an Bord, verließ das erste Geschwader
den Hafen, dann folgte das zweite Geschwader, den
Schluß bildeten zwei Torpedobootflotten. In der
Außenförde nahmen die einzelnen Geschwader eine
Doppelkettlinie ein und dampften nach dem östlichen
Theil der Ostsee.
— Steyer, 26. Aug. Unter dem 16. Juli schreibt
dem „Westf. Merkur“ Vater Bartels, Professor in
Kassel: „Gestern kam hier ein Telegramm an, nach
welchem in Kassa sechs Christen getödtet worden sind.“
— Kassa liegt in Tschaikow, etwa anderthalb
Stunden von Tschankajsk entfernt, wo am 1.
November 1897 die beiden Missionare Vater Ries
und Vater Henle ermordet wurden.
— Kassel, 27. Aug. Durch einen Orkan und
Wolkenbruch wurden hier gestern Nachmittag große
Verheerungen angerichtet. Das Marienbad ist zur
Hälfte versunken. An dem Baarenquai kamen Fracht
waggons ins Rollen, wobei eine Person getödtet wurde.
Man befürchtet, daß auch Schiffe auf dem Meere
Unfälle ausgesetzt sind.
— Kassel, 26. Aug. In der letzten Nacht stieß
der deutsche Dampfer „Lufitania“ 12 Meilen von den
Cassels mit dem spanischen Dampfer „Lamboco“
zusammen. Nach einer Stunde sank die „Lufitania“.
Die aus 21 Mann bestehende Besatzung wurde bis
auf vier Mann, die ertrunken sind, von dem Dampfer
„Lamboco“ an Bord genommen.
Totales.
Bocholt, 28. August.
Aus dem „Reichsanzeiger“: Den
Reichskonsuln Renner zu Linde, Stork zu
Dortmund, Richter zu Sobernheim, Hermann zu
Sachsen, Gehrig zu Kassel, Dr. Springer zu Bonn
und Erdmann zu Düsseldorf ist der Charakter als
Schulrath mit dem Range der Räte vierter Klasse
verliehen worden.
□ Zu unserer Noth, betreffend die schwere, durch
einen Schlag mit der Schippe herbeigeführte Verletzung
eines Arbeiters, wird uns mitgeteilt, daß sich der
Vorfall nicht in der Rantale auf der Eisenbahnstrecke
Bocholt-Nette, sondern in ziemlicher Entfernung von
dieser in einem Geschäft abgepielt hat.
— (Eine interessante Seitenheit,
ein kleiner Tannenzweig, welcher 11 gut entwickelte,
fast in einander gewickelte Fruchtkapseln und an einer
anderen Stelle 11 kleinere Zapfen aufweist, wurde
uns gestern von einem Freunde unseres Blattes
überreicht.)
Neueste Meldungen.
* Berlin, 27. Aug. Die Unterbrechung der Reise
des chinesischen Sühneprinzen Tschung in Basel gibt
fortgesetzt zu allerhand Vermuthungen Anlaß. Es
taucht mehrfach das Gerücht auf, daß nicht Krankheit
diese Unterbrechung veranlaßt habe, sondern daß diplo
matische Schwierigkeiten, die noch erst zu heben seien,
eingetreten seien. Das offizielle Telegraphenbureau
meldet die Erkrankung des „Sühneprinzen“ Tschung in
Basel, während gleichzeitig aus Shanghai die Nachricht
kommt, daß der für Japan bestimmte Sühnegefan
de Chinas den Befehl erhalten hat, in Shanghai einzu
steigen zu bleiben. Natürlich ist es kein Zufall und
auch wohl im Falle des Prinzen Tschung nicht auf
Krankheit zurückzuführen, wenn beide chinesische Sühne
gefanen ihre Reise unterbrechen. Wir vermuthen und
hoffen, daß sowohl in Tokio wie in Berlin der Empfang
des Sühnegefanen so lange abgelehnt worden ist,
bis das Protokoll von China unterzeichnet sei. Dem
„Total-Anzeiger“ geht über die Ankunft des Prinzen
Tschung aus Basel noch folgende Nachricht zu:
Darnach seien die deutschen Offiziere, die vom
Kaiser zur Begrüßung des Prinzen abgefan
t waren, dem Zuge entgegengefahren, um den Prinzen
Tschung in dessen Wagen aufzusuchen. Aber nachdem
ihnen schon unterwegs General von Richter, der den
Prinzen bis Basel begleitete, eine Mitteilung gemacht
hatte, trat ihnen am Wagen des Prinzen Tschung
ein chinesischer Herr entgegen. Es war der
neuernannte chinesische Botschafter in Berlin, der
in Groß-Lichterfelde bei Berlin ergogen wurde und des
Deutschen völlig mächtig ist. Er verabschiedete General
v. Richter von einem erheblichen Unwohlsein des
Prinzen Tschung. Trotzdem glaubte man noch an die
Weiterfahrt. Die Herren begaben sich in den Kaiser
raisonswagen des Sonderzuges, um sich im Laufe der
Fahrt dem Prinzen vorzustellen. Bald darauf erschienen
die Offiziere wieder auf dem Bahnsteig, um eine
Melbung an den deutschen Kaiser abzugeben. Prinz
Tschung hatte bestimmt erklärt, nicht weiter reisen zu
können. Es wurden hierauf drei große Hotelwagen
gemietet, in denen die gesamte wohl etwa 60 Per
sonen umfassende chinesische Gefandtschaft Platz nahm.
Die deutsche Abordnung ist wieder von Basel abgereist.
Die Chinesen hatten bereits für 10 Tage das Hotel
in Basel bestellt.
* Berlin, 27. Aug. Der Generalstabarzt der
Armee von Coler ist gestern Abend um 8 Uhr hier
gestorben.
* Kassel, 27. Aug. General von Richter, der
Begleiter des Prinzen Tschung, traf von Basel kommend,
gestern Abend spät in Wilhelmshöhe ein, wurde sofort
vom Kaiser empfangen und ist heute früh nach Basel
zurückgereist.
* Paris, 27. Aug. Eine Savasnote besagt, der
Botschafter Constans hat vollständige Genehmigung in
der Qualfrage erhalten; jedoch findet noch eine Er
klärung über die Höhe des Betrages statt, den die
Porte an Lorenzo und Dubini zu zahlen hat. In
dieser Lage der Dinge hat Constans dem Botschaf
ter Papst die Leitung der Geschäfte übergeben.
* Basel, 27. Aug. In einem Interview, welches
der Redakteur der „Allg. Schweiz. Ztg.“ mit dem
neuernannten chinesischen Gefandten in Berlin hatte,
äußerte der erstere sich dahin, es scheine ihm, als ob
das bereits behobene Unwohlsein des Prinzen Tschung
nicht der einzige Grund sei, weshalb er die Reise nach
Berlin nicht fortsetze, worauf der Gefandte stöckend
erwiderte, Prinz Tschung wäre allerdings nicht wohl,

aber außerdem kämen Nachrichten aus Berlin, die ihn
veranlassen, vorläufig hier zu bleiben, da er den For
derungen, die man in Berlin an ihn stelle, nicht ent
sprechen könne ohne ausdrückliche Genehmigung Chinas.
* Yokohama, 27. Aug. Wie aus Süd
berichtet wird, überreichte der französische diplomatische
Vertreter eine Reihe von Forderungen. Er fordert
u. a. eine Entschädigung von 5000 Yen für die
Verluste der Franzosen und die Befreiung von etwa
50 Personen, die an den Unruhen auf der Insel
Quelpart theilhaftig waren.
**Getreide- und Wochenbericht der Centralstelle
der Preussischen Landwirtschaftskammern
(Notirungstabelle).**
Vom 14. bis 20. August 1901, vormittags.
Der interessanteste Punkt des Getreideverkehrs in der letzten
Woche ist unzweifelhaft die geringfügigkeit des Einfusses
gewesen, den die amerikanische Entschädigung auf die inter
nationalen Getreidemärkte ausübt hat. — Wenn man
bedenkt, daß dieser Bericht einen Ausfall an der Maiserte
von rund 20 Millionen Tonnen — oder in Geldwerth um
gerechnet von fast 2 Milliarden Mark — ausweist und
andererseits eine Preissteigerung des September-Mais in
New-York in dieser Woche von 3—4 Mark zu registriren
ist, so wird man sagen müssen, daß die unmittelbare Wirkung
dieses Berichtes nur eine äußerst geringfügige gewesen ist.
Die mit elementarer Gewalt alles verheerende Sigwelle hat
aber nicht nur den Maisfeldern, sondern auch dem Sommer
weizen und allen anderen Sommerfrüchten ganz enormen
Schaden in Amerika zugefügt. Das Facit dieser Woche
war eine Preissteigerung für Weizen von etwa drei Mark,
während von Anfang des jetzigen Erntejahres (10. Juli)
Preissteigerungen zu verzeichnen sind in New-York von
11,— in Odesa von 5,—, in Paris von 20,—, in Belgien
von 4,— Mark. Man ist also in Paris etwa um 50 pSt.
mehr gestiegen als in New-York, in Berlin etwa zwei Drittel
sowohl und in Odesa und West nicht ganz die Hälfte. Die
großen Getreidehändler verhielten sich wieder fast gänzlich
unthätig, dagegen trieben die kleineren Speculanten an allen
Börsen ihr Wesen. Es schien aber fast, als hätten Erfolge
von 1—2 Mark nach oben oder unten die Höhe ihres Chre
getzes erreicht und sie veranlaßt, die theoretisch erzielten Ge
winne nun auch praktisch zu sichern. Auf diese Weise folgte
mit mathematischer Sicherheit der Haufe schon am nächsten
Tage die Baufe und umgekehrt. Sieht man von den kleinen
Speculanten ab, so erkennt man, daß die wirklich preisbestimmen
den Faktoren im Getreideverkehr ihr endgültiges Urtheil noch
nicht gefällt haben, sondern daß man nur mit kleinen Vor
postenangehen die Gesamtlage zu klären versucht, bevor
es zur Entscheidungsgeschichte geht. Sicher ist heute, daß
Nordamerika etwa 4 Millionen Tonnen Weizen mehr erntet
als im vorigen Jahre. Diefem amerikanischen Plus
etwa das Doppelte der gesamten preussischen Ernte im
Durchschnitt der letzten zehn Jahre — steht die Nothwendig
keit eines europäischen Imports von etwa 11 Millionen
Tonnen, sowie die geringeren sichtbaren Vorräthe Amerikas
gegenüber. Letztere wurden heute wie folgt gelabelt (in
Tonnen a 10 dz):

	1901	1900	1899
17. August	722 790	1 848 547	974 106
10. August	761 913	1 801 886	978 912
— 39 123 +	41 661 —	4 806	

Die Anlieferungen der amerikanischen Farmer an die
Stapelplätze bleiben groß, wenn sie auch die correspondirende
Woche des Vorjahres nicht voll erreichten. Sie betragen in
Tonnen a 10 dz):

	Weizen	Maïs
17. Juli	180 743	143 550
3. Aug.	180 090	160 515
10. „	167 258	181 504
17. „	167 258	181 504
10. „	167 258	181 504

Der Handel wurde gemeldet, daß folgende Zufuhren für
den Export nach Europa verladen worden sind, und zwar
insgesamt aus Amerika, Indien, Australien, Rumänien und
Argentinien in Tonnen:

	Weizen	Maïs
Diese Woche	426 300	358 700
Vorwoche	162 037	182 700
Vorjahr	30 450	20 063
1899	42 412	36 975
1900	28 275	41 325
1899	80 475	71 775

Am Laufe der Woche ist seitens des ungarischen Acker
bau-Ministeriums die dortige Ernte ungefähr auf derselben
Höhe geschätzt worden, als im Vormonat.
Das Hauptmotiv für die Preisbewegung in der letzten
Woche ist in den amerikanischen Preisbewegungen zu suchen,
und diese hingen wieder von den Forderungen der amerikanischen
Fondsbesitzer ab. Die Wallstreetischen Speculanten brachten
zur Inszenirung einer Aufwärtsbewegung des Aktienkurses
der großen amerikanischen Getreide- und Export-Eisenbahnen
niedrigere Getreidepreise. Was sie an der Getreidebörse
durch ihre Baufe-Manipulationen verloren, gewannen sie
jezt nach an der Fondsbörse zurück. Die Eisenbahn-Tran
sit-Gesellschaften waren also in erster Linie maßgebend für den
Weltmarktpreis für Getreide. Derartig groß angelegte
Speculationen können vorübergehend den ganzen Getreide
verkehr irritiren, mindestens aber die Wirkung sachlicher
Momente zeitweise abschwächen oder gänzlich ausschalten.
Der Berliner Getreidehandel verlor in der letzten
Woche die Mühlenindustrie mit amerikanischem Weizen.
Mittelwaare wurde mit etwa 169—172 Mark bezahlt. Von
inländischem Roggen sind im Laufe der Woche größere
Posten sowohl Loko als auf spätere Lieferung hier abge
schlossen worden. Mittelwaare stellte sich auf 142—145,
während feine, zu Saatzwecken dienende Sorten wesentlich
höhere Preise hatten. Da sehr wenig feine inländische
Weizen vorhanden sind, haben die Weizen-Brauereien
neuen amerikanischen Weizen mehrfach angelauft, was bisher
nur sporadisch vorgekommen ist. Der hohen Maïs-Preise
wegen wird Futtermittel, die noch billig ist, viel gekauft.
Die Offerten von Roggen von Now, vom Schwarzen Meer
sowohl, als auch von den russischen Riesenfeldern bleiben über
dem Niveau mit den höchsten Preisen. Bemerkenswerth ist,
daß die russischen Exporteure sehr hohe Naturalgarantien
garantiren. Für Roggen zumeist 9 Pud 15 bis 25 Pfund
schwer. Nicht gering sind hier die Angebote in Brauereien
geblichen. Es scheint, daß auch die großen Brauereien sich
unter Umgehung der Handelsplätze jetzt von den großen
Produzenten, Kornhändlern und Genossenschaftlichen Ver
kaufsstellen direkt versorgen. Sehr viele Lagerstätten wurden
zu Exportzwecken gekauft und sehr hoch bezahlt. Abfallende
Waare ist namentlich an den Provinzmärkten mehr ange
boten, als dafür Abnehmer vorhanden waren. Wenn auch
die Lagen der letzten Tage die Ausfichten auf die deutsche
Kartoffelernte etwas begünstigt haben, so dürfte doch nur
ein Theil des angekündigten Schadens wieder gut gemacht
werden können. Mangelnder Spiritus wurde fast gar nicht
gehandelt.
Ein Vergleich mit der Preisnotirung in der Vorwoche
und im Vorjahr gibt folgendes Bild:

	19. Aug.	12 Aug.	1900	d. Vorj. in Mf.
New-York	78 1/2 Cts.	78 1/2 Cts.	78 1/2 Cts.	— 10,25
Chicago	70 1/2 Cts.	70 1/2 Cts.	71 1/2 Cts.	— 10,25
Odesa	89 Kop.	86 Kop.	87 Kop.	— 5,00
Wien	8,02 Kr.	8,07 Kr.	7,69 Kr.	— 8,80
Berlin	170 Mf.	168 Mf.	155 Mf.	— 15

	19. Aug.	12 Aug.	1900	d. Vorj. in Mf.
New-York	63 Cts.	60 Cts.	56 Cts.	— 2,00
Odesa	67 Kop.	67 Kop.	71 Kop.	— 13,00
Wien	73 Kop.	72 Kop.	74 Kop.	— 6,50
Berlin	141 Mf.	141,50 Mf.	145,50 Mf.	— 4,50

Foulard-Seide 95 Pf.
bis Marz 5,85 per Meter für Blumen und Hoben, sowie
„Sonnberg-Seide“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf.
bis 18,65 u. Met. An Jedermann franco u. verpackt
ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach
der Schweiz.
G. Henneberg, Spiden-Fabrikant (L. u. L. Hofl.), Zürich.

Diejenigen Mädchen, welche während
der Reise nach
Kassel Enghole zu tragen, werden
erlaubt, sich am Mittwoch, den 28.
ds. Mt., Nachmittags 6 Uhr, bei
Messing (Niederbrunnstraße) einzu
finden.
Zum 1. Oktober suche ich ein ordentl.
Dienstmädchen.
Frau Geisel, Nordwall.
Junges Mädchen
aus guter Familie für Laden und Hand
arbeit in die Lehre gesucht.
Clara Hasenbring.
Central-Zeitungs-Bureau,
Kannonen-Expedition, Markt 1. M.
Vorstellung für alle Zeitungen.
Suche zum 22. Sept. ein braves,
zuverlässiges
Zweitmädchen
zu 2 kleinen Kindern, welches auch
etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Dr. Hamm,
Lütgendortmund.
Ein properes Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Geübte Weber
gesucht.
Tammeling & Stöve Nachf.,
Varol (Oldenburg).
Junge
zum Fadenangeben gesucht.
Geisel & Elsberg.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Anzeigenliste“
W. Hirsch Verlag, Mannheim.
Junger Mann,
welcher seine Begehrtheit auf Comptoir und
Lager bezieht, dieses Geschäft aber
Umfänge halber längere Zeit nicht aus
führen konnte, wünscht die Arbeit wieder
aufzunehmen. Begehrtheit zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Z. B. 100 an
die Exped. ds. Bl. erbeten.
Ein älterer, erfahrener Werkmeister
sucht einen
Vertrauensposten.
Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Unterwohnung
oder Haus
per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
P. P. 100 an die Expedition ds. Bl.
Eine kleine Wohnung
nebst Laden
innerhalb oder außerhalb der Stadt
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Fremdl. Wohnung
von 6—7 Räumen, mit allen Bequem
lichkeiten, in schönster Lage, zu Oktober
zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Expedition.
Eine schöne
Oberwohnung
von 6 Räumen, mit allen Bequemlich
keiten eingerichtet, ist (auch getheilt)
per 1. September zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Mehrere bessere
Arbeiterwohnungen
sowie zu vermieten.
Näheres Reygiersstraße 94.
Einige Zimmer
an alleinstehende Damen oder Familie
von 2 bis 3 Personen zu vermieten.
Franz Ellers,
Neustraße 22.
2 möblirte oder unmöblirte
Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.
Gute, schön möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Lützowstraße 557.
3 Schweine,
13 Wochen alt, sind zu kaufen bei
Wilh. Wenning,
Nadmacher.

Revelaer-Büchlein.
Gebete und Gesänge
für die
Wallfahrt zum Gnadensilde der Trösterin der Betrübten
in Revelaer.
Preis geb. 50 Pfg.
Borrtüch in der J. & M. Lemming'schen Buchhandlung, Bocholt.
Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht,
daß der Sparcassen-Präsident Wiesmann hier selbst für die
Zeit vom 2.—29. September curr. von seinen Amts
geschäften beurlaubt ist und während dieser Zeit durch den
Gegenbuchführer der Stadtparkasse Dorsten, Herrn Stien
beck, vertreten wird.
Bocholt, den 27. August 1901.
Das Curatorium der Stadtparkasse.
Eduard Frontrop. Gustav Becker.
Manufacturwaaren.
Reisender, seit Jahren bei Ia. Kundschafft der
Prov. Schlesien, Posen und Brandenburg vorzügl. eingeführt,
sucht Reiseposten für erstes Haus. Offerten unter
B. F. 1390 an Rudolf Mosse, Breslau.
Jedermann
ein Rad auf Theilzahlung.
Räder bestes deutsches Fabrikat
Anzahlung von 30 M. an.
Abzahlung wöchentlich 2,00 Mk.
oder monatlich 10—20 Mk.
Man verlange kostenfrei Preisliste.
Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.,
Berlin SW. 47.
Rhenser Mineralbrunnen
Rhens am Rhein
Natürliches Mineralwasser doppeltkohlen-saurer Füllung,
entseint und mit seiner eigenen der Quelle entströmenden
Kohlensäure versetzt. Vorzügliches Tafelwasser, bewährtes
diätetisches Getränk. Wohlgeschmeckend, erfrischend, verdau
lich, haltbar. Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt.
Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.
Niederlage bei Leopold Ehringhausen.
Wirklicher Ertrag
für Naturbutter
find die
Specialmarken
der
Reeser Margarine-Fabrik, Rees a. Rh.
Wöchentlich frische Sendungen durch Expeditoren
Herm. Fehlings, Bocholt,
Aloys Wessels, Rhede.
Saemaschinen, Pflüge, Dreschmaschinen
für Zugthiere und Handbetrieb. Reinigungs
maschinen. Futterbereitungs-Maschinen.
Pressen zur Wein- und Obstwein-Bereitung.
Pressen für alle Zwecke.
Milch-Centrifugen „Columba“
Jahresproduction 30.000 Maschinen.
Ph. Maylath & Co., Bl. str. 35. Osnabrück.
Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.
Die beliebten
Wandfarten
von Westfalen und Deutschland
sind jeder eingetroffen.
Wir geben dieselben zum Preise von nur Mk. 1.— pro Stück
an unsere Abonnenten ab. Für Nichtabonnenten Preis pro Stück Mk. 5.—.
Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes,
Nordstraße 21/23.
Handelskammer zu Wesel.
Die Veröffentlichung des Zolltarif-Entwurfes veranlaßt
uns, die Handel- und Gewerbetreibenden unseres Bezirkes
in Hinblick auf die große Wichtigkeit zu bitten, ihre Wünsche
auf Abänderung einzelner Zollsätze nebst kurzer Begründung
baldmöglichst schriftlich bei uns einzureichen. Ein Exemplar
des neuen Zolltarifes liegt zur Einsichtnahme der Inter
essenten auf unserm Sekretariate in Wesel, breite Brück
straße 255, offen.
Wesel, 22. August 1901.
Die Handelskammer.

Illian's Handels-Lehr-Institut

BOCHOLT,

Viehstraße 12, im Hause des Herrn Speckelbrink.

Am Dienstag, den 3., und Donnerstag, den 5. September, eröffne ich zu ermäßigten Preisen Kurse in folgenden Lehrfächern:

Schönschneidern • Handschrift • Maschinenschreiben
Rechnen • Wechsellehre • Stenographie • Handelsgebräuche
Effektenkunde • Correspondenz • Einfache Buchführung
Doppelte Buchführung • Amerikanische Buchführung.

Jede feste, schnelle und unfehlbare Schrift wird durch meine bewährte, bis heute unübertroffene Methode dauernd schön und geläufig. Ausbildung junger und älterer Leute, auch solcher ohne Vorkenntnisse, in kürzester Zeit zum tüchtigen Bureaubeamten, Buchhalter, Rechnungsführer, Schreiber etc. (Unbemittelte erhalten Preisermäßigung.) Die Entlassung erfolgt nicht eher, als bis die Ausbildung auf das gewissenhafteste geschehen ist.

Auswärtige Leute erhalten besondere Fahrvergütungen, und werden für dieselben ganz nach Belieben Extra-Unterrichtsstunden angesetzt. Damen werden in getrennten Räumen allein unterrichtet. — Auch wurde meine Methode an Offiziere ertheilt, von deren Dankschreiben sich ein jeder gest. überzeugen möge.

Anmeldungen zum Unterricht nehme ich an genannten Tagen bis des Abends 10 Uhr entgegen.

Fr. Illian, Institutsdirektor.

BETT

Federn,
Barchend,
Siamosen,
Cattune,
Damast

empfehl billigt

Heinrich Mischell.

20-25 M. Nebenverdienst
mögl. f. Fabrikarbeiter. Nur solche erhalten Muster un. Neubeit. Anton Schumann, Hohenstein-Ernstthal i. S.

Neu! Verbesserte Neu!
Fliegenfänger
— großartige Wirkung —
3 Stück 50 Pfg. empfiehlt
Albert Hoepfner.



Gef. Anfragen erbittet u. erledigt:
Ferd. Herzog, Bocholt.

Schweinefleisch (gepökelte), als Schinken, Schmalz, Rippen, Kopfsteife etc. liefert unter Garantie guter Anfunft Entn. M. 20 ab Neumünster in 50 Pfd. Gebinden. Jul. Werner, Neumünster i. S.

Der Total-Ausverkauf
findet nur noch kurze Zeit
im
Bayrischen Hof
(Langenbergstraße)
statt.

Es sind noch vorräthig:

Stroh- und Filzhüte
für Damen und Kinder,
Trauerhüte,
Corsettes, Handschuhe,
Strümpfe u. Socken,
Kragen, Manschetten,
Chemisettes, Oberhemden,
Normalwäsche,
Blumen, Federn, Nadeln,
Bänder, Schleier, Spitzen,
Sammet, Plüsch, Seidenstoffe,
Muffs, Boas, Pelzkäppchen etc. etc.
Verkauf zu auffallend billigen Preisen.

Ferdinand Schindler,
jetzt im Bayrischen Hof.

Trinkgarten der Molkerei Bocholt.
* Täglich früh geöffnet! *

Milch- und Molkenkuren.

Hausfrauen versuchet
G. Schenk's Fettlaugenmehl.

Restauration
„Zum steifen Arm“.
Donnerstag, den 29. August,
(nicht Mittwoch, den 28.):
Monstre-Concert,
ausgeführt von den Kapellen des 56. Inf.-Reg. und des 43. Art.-Reg.
65 Musiker.
Führung: R. Gehmann, C. Wegler.
Zum Schluss:
Grosses Schlachten-Potpourri
von Sars.
Ausführliches Programm in nächster Nummer.
Billets im Vorverkauf 0,75 M., Kassenpreis 1,00 M.
Hochachtend
Jos. Grosswiele.

Kaffeehaus
u. Restauration
„Im Mussumer Krug.“
Halte meine
Restaurationsräume, sowie Garten,
Kegelbahn, Schaukeln etc.
dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Bernh. Schneider,
Mussumer Kirchweg.

Preussische Webelehranstalt
in Bramsche bei Osnabrück.
Beginn der neuen Kurse am 14. Oktober.
Der Unterricht behandelt vorwiegend die Leinen- und Baumwollweberei.
Bedürftige Schüler können aus dem Stipendienfonds unterstützt werden.
Prospekt und Auskunft durch den Direktor
Wickardt.

Gelegenheitskauf.
600 Meter Flanell (weiß und bunt)
für Unterzeuge, Kleider, Nachtsachen etc.
pr. Meter 18, 20 u. 25 Pfg.
Waarenhaus A. Weyl.

Stollwercks
Adler-Cacao
wohlgeschmeckend.
Garantirt rein, * Schnell-löslich.
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Von der Reise zurück!
Dr. Hugo Müller.
Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt i. W.
Centrale: Münster i. W.
Eröffnung laufender Rechnungen und
provisionsfreier Check-Conten
unter den coulantesten Bedin-
gungen.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Kuxen und Bohrantheilen.
Aufbewahrung und Verwahrung von
Werthpapieren in unseren feuer
und diebstahlsicheren Safes.
Ankunft über Werthpapiere, Belei-
hung von Werthpapieren und Con-
trolle der Auslösung.
Gute Anlage-Papiere
stets vorräthig.
Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von ausländischen
Banknoten und Geldsorten.
Ankauf und Incasso von Wechseln,
Anstellung von Checks und Wechseln
für das In- und Ausland.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen
grösseren Plätzen der Welt, sowie
an allen bedeutenderen Badeorten
Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere im
Voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne
Plätze.
Telegraphische Ueber-
weisungen, auf alle
überseeische
Auszahlungen, Handels-
plätze.
Tratten, Rembours-Credite.
Baareinlagen in gebührenfreier
Rechnung verzinsen wir bis auf
Widerruf mit 2 1/2 - 4 1/2 % je nach Kün-
digung.
Die Verzinsung beginnt mit dem
der Einzahlung folgenden Werktage
und dauert bis zum Tage der Abhe-
bung.

Gesundheits-Haferzwieback
der Zwieback-Fabrik
J. Dohm, Wesel,
ärztlich erprobt und empfohlen, sehr
schmackhaft und leicht verdaulich.
In allen Colonial-, Delikatess- und
Droguengeschäften erhältlich.
Täglich frisch empfehlen
Alder-Droguerie **Alb. Höpfner.**

Jagd
circa 1 Stunde von Bocholt wird
an 1 oder 2 Herren abgegeben.
Schriftl. Anfragen besorgt die Exped.
ds. Bl.
Empfehle zu Donnerstag
frisches
Rindfleisch.
Moses Cohen,
Nordstraße.

Nähmaschine
(fast neu) billig zu verkaufen. Wo, sagt
die Expedition dieses Blattes.
Backfisten,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Joh. Breitenstein, Summerich a. Rh.,
Wichwaarenfabrik.
Von einem 2-jährigen, wegen Wein-
bruch geschlachteten Pferde ist
Fleisch zu haben.
J. ten Bosch,
Dijmmer.

Jagdhund.
Derseibst an Leine und Kette gewöhnt,
zeichnet sich durch scharfe Nase und flotte
Suche aus, steht fest vor, jagd laut,
apportirt nur noch nicht firm, weil
wenig geführt, verpricht aber großartig
zu werden.
Reichelt, Molkerei, Borken i. W.
3 junge, männliche,
roccerine Foxterrier
sind billig zu verkaufen
bei
Wortmann, Anholt.
Ein Schirm
verloren auf dem Wege Neuhor-
stwald. Wiederbringer erhält eine
Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Str. 23
Vol
= Zum
dem Unteroffi-
eingelegte Revi-
bezweifelt. Di-
kriegsgericht ge-
gehen vielfach
Begründung d-
folgender Tha-
muß die Revi-
kündung des L-
Revisionsantr-
einer Woche n-
Nach der Mit-
binnen einer 2-
eingelegt und
eine einwöchige
mittels und 3-
gründung der
Rückficht dar-
Urtheil ausgef-
Vertheiliger, 2-
trag, ihm in i-
vorzulegen, der
sei. Er ist al-
bevor er es ge-
Protokoll beur-
das Protokoll
diesem Umfän-
an dem Erfolg
Der ganze Ge-
klassisches Bei-
Willkürproceß
also einem to-
unterzeichnet
es sei, daß 2-
den tödtlichen
führt, daß der
den nicht leich-
seit 1898 nicht
und nach stark
sicher sei, Schie-
Die
„Sühneprin-
kanntlich mit
wurde, taucht
liche Grund e-
Pringen in de-
gemeldet sein.
ernsten Unwoh-
daß ein Hinde-
Berlin entstan-
müßte, bevor
Man findet a-
am deutschen
An
Eine Seege-
1)
Ich hatte
eingeschiff, da-
ich dachte nich-
passiren würd-
Testament gem-
legt, noch etwa
hinterlassen —
ich weder einen
konnte, noch i-
sein Interesse
lebe oder tot f-
Gerade zu
Brust von Hof-
am Subson lo-
meine Kenntn-
werthen, hatte
rungen und w-
jedoch durchau-
Ich bracht
ein paar Sch-
sicher irgend
alten Stand zu-
blieb der elen-
ich bei meine
absolut nicht
nuglose Blader
wohl gefagt, r-
fand mich seit
Rande der Pa-
Spekulation an
Ich spazier
hohen Deck hi-
aufsteigenden
Oceans und m-
der beiden leg-
ich einer hoch
Seeerellen
fröhlich, und